

Naturschutzparadigmen im Kontext von globalem Wandel und Nachhaltigkeit

Vom segregativen über den integrativen zum gesamtheitlichen Natur- und Gebietsschutz

Norbert Weixlbaumer (Wien), Thomas Hammer (Bern), Ingo Mose (Oldenburg), Dominik Siegrist (Rapperswil)

Die Entwicklung des Gebietsschutzes unterliegt **seit den 1960er-Jahren** einer rasanten Dynamik. Insbesondere die konzeptionelle globale Entwicklung von **Biosphärenreservaten** ist seit Anbeginn (1976) ein Spiegelbild der jeweiligen umwelt- und regionalpolitischen Ansprüche. Diese haben sich über die Jahrzehnte um **zusätzliche Herausforderungen**, wie gegenwärtig der Erfordernis von: Klimawandelanpassungs-, Governance-Strategien, zukunftsfähiger Regionalentwicklung und anderes mehr, erweitert und intensiviert (vgl. MAB-Strategie 2015-2025).

Insgesamt geht die paradigmatische Entwicklung in Richtung eines proaktiven gesamtheitlichen, der globalen Zukunftstauglichkeit verpflichteten Naturschutzes, der im Kontext der globalen Nachhaltigkeitsziele 2015-2030 steht.

SEGREGATIV

Mensch und Natur bilden Gegensatzpaar: „Umweltdenken“
Schutz und Erhalt der Natur stehen im Zentrum

- **Naturschutz- und Wirtschaftsflächen sind räumlich getrennt**
sektoraler Schutz bezogen auf einzelne Arten oder Ökosysteme
Naturschutz und Regionalentwicklung bilden Gegensatzpaar
Ausbildung einer Dichotomie von „Schutz- und Schmutzraum“
- **Schutz durch Management** spielt Nebenrolle; Idealisierung
- **Hoheitlich und stark regelnd-normativ – „Verbotsnaturschutz“**
Normgestaltung und Schutzgebietsausweisung erfolgen Top-down,
vorwiegend aufgrund naturwissenschaftlicher Kriterien
Akzeptanz seitens der Ansässigen wird in geringem Maße reflektiert

Als Beispiel für dieses Paradigma gelten die Biosphärenreservate der Gründungsgeneration (seit 1970er Jahren)

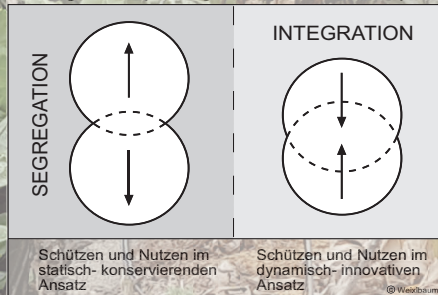
INTEGRATIV

Mensch als integrativer Bestandteil der Natur: „Mitweltdenken“
Schutz und Nutzung sind integriert

- **Naturschutz ist räumlich und zeitlich übergreifendes Grundprinzip**
Lebensraum- und Prozessschutz fördern die Biodiversität
Schutz und nachhaltige Nutzung werden integriert betrachtet (*Zonen-Modell: abgestufte Landnutzung*)
- **Schutz durch Management** spielt Hauptrolle; Professionalisierung
- **Geringere Regelungsdichte – „Gebotsnaturschutz“**
Fokus auf Freiwilligkeit, Partizipation und Kooperation
Natur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Kriterien werden herangezogen. Akzeptanz wird bei Planung und Umsetzung reflektiert

Als Beispiel für dieses Naturschutzverständnis gelten die jüngeren Biosphärenreservate (mit dem „Sevilla-Prozess“ 1995)

Paradigmenhauptstränge in der Gebietsschutzpolitik



→ Richtung des politischen Willens und des Managements: Gebietsschutzpolitik

• „Schutz- und Schmutzraum“ • Segregationsraum • Integrationsraum

GESAMTHEITLICH

Mensch und Schutzgebiete als Teil der globalen Natur: Mensch fühlt sich für die Sicherstellung der Regenerationsfähigkeit der Ressourcen – auch außerhalb von Schutzgebieten – verantwortlich

- **Erweitertes Natur- und Naturschutzverständnis**
Bisherige Naturschutzmechanismen nicht so effektiv wie erwartet, da Naturverständnis weitgehend auf die Natur *innerhalb* der Schutzgebiete/BR beschränkt. Zukünftig rücken globale Megatrends wie Klimawandel, Bedrohung der Ökosystemleistungen, Urbanisierung/Siedlungsverdichtung in den Vordergrund
- **Eigenschaften des gesamtheitlichen Ansatzes**
Ausrichtung an anderen internationalen Initiativen und Programmen, wie z.B. der Agenda 2030 und der SDG. Schutzgebiete/BR als Lernende sowie Lehrende Regionen und Beitragsleister zu Schutz und Erhalt der globalen Lebensbedingungen
- **Zielsetzung**
Klimaschutz, Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, Einhaltung der ökologischen Belastungsgrenzen der Erde („Planetare Grenzen“) sind ebenso Ziele wie die Erhaltung von Arten, Lebensräumen und Böden. Aktive Beitragsleistung zur Bewältigung des regionalen und globalen Wandels

Neue Perspektiven: Im Kontext aktueller Diskussionen wie Postwachstumsgesellschaft und Großer Transformation – Weiterentwicklung von Schutzgebieten/BR als innovative Experimentier- und Vorbildräume

Quellen:

MOSE I. (Hrsg.) (2007): Protected Areas and Regional Development in Europe. Towards a New Model for the 21st Century. Aldershot
HAMMERT T., MOSE I., SIEGRIST D., WEIXLBAUMER N. (Hrsg.) (2016): Parks of the Future. Protected Areas in Europe Challenging Regional and Global Change. München
HAMMERT T., MOSE I., SIEGRIST D., WEIXLBAUMER N. (2018): Großschutzgebiete in Europa im Wandel – Herausforderungen und Perspektiven für die Schutzgebietsentwicklung. In: Natur und Landschaft, H. 5, S. 224-231
WEIXLBAUMER N., HAMMERT T., MOSE I., SIEGRIST D. (in Druck): Das Biosphärenreservatkonzept in Deutschland, Österreich und der Schweiz – paradigmatische Entwicklung und zukünftige Herausforderungen im Kontext der Regionalentwicklung. In: A. Borsdorf, M. Jungmeier, V. Braun (Hrsg.): Biosphere 4.0, Heidelberg und Berlin